Legende von der Entstehung des Buches Taoteking auf dem Weg des Laotse in die Emigration

1
Als er siebzig war und war gebrechlich
drängte es den Lehrer doch nach Ruh
denn die Güte war im Lande wieder einmal
schwächlich
und die Bosheit nahm an Kräften wieder einmal zu.
Und er gürtete den Schuh.

2
Und er packte ein, was er so brauchte:
Wenig. Doch es wurde dies und das.
So die Pfeife, die er immer abends rauchte
und das Büchlein, das er immer las.
Weißbrot nach dem Augenmaß.

3
Freute sich des Tals noch einmal und vergaß es
als er ins Gebirg den Weg einschlug.
Und sein Ochse freute sich des frischen Grases

kauend, während er den Alten trug.
Denn dem ging es schnell genug.

4
Doch am vierten Tag im Felsgesteine
hat ein Zöllner ihm den Weg verwehrt:
„Kostbarkeiten zu verzollen?“ – „Keine.“
Und der Knabe, der den Ochsen führte, sprach:
„Er hat gelehrt.“
Und so war auch das erklärt.

5
Doch der Mann in einer heitren Regung
fragte noch: „Hat er was rausgekriegt?“
Sprach der Knabe: „Dass das weiche Wasser
in Bewegung
mit der Zeit den mächtigen Stein besiegt.
Du verstehst, das Harte unterliegt.“

6
Dass er nicht das letzte Tageslicht verlöre
trieb der Knabe nun den Ochsen an
und die drei verschwanden schon um eine
schwarze Föhre
da kam plötzlich Fahrt in unsern Mann
und er schrie: „He, du! Halt an!

7
Was ist das mit diesem Wasser, Alter?“
Hielt der Alte: „Intressiert es dich?“
Sprach der Mann: „Ich bin nur Zollverwalter,
doch wer wen besiegt, das intressiert auch mich.
Wenn du’s weißt, dann sprich!“

8
Schreib mir’s auf! Diktier es diesem Kinde!
So was nimmt man doch nicht mit sich fort.
Da gibt’s doch Papier bei uns und Tinte
und ein Nachtmahl gibt es auch: Ich wohne dort.
Nun, ist das ein Wort?“

9
Über seine Schulter sah der Alte
auf den Mann: Flickjoppe. Keine Schuh.
Und die Stirne eine einzige Falte.
Ach, kein Sieger trat da auf ihn zu.
Und er murmelte: „Auch du?“

10
Eine höfliche Bitte abzuschlagen
war der Alte, wie es schien, zu alt.
Denn er sagte laut: „Die etwas fragen
die verdienen Antwort.“ Sprach der Knabe:
„Es wird auch schon kalt.“
„Gut ein kleiner Aufenthalt.“

11
Und von seinem Ochsen stieg der Weise
sieben Tage schrieben sie zu zweit.
Und der Zöllner brachte Essen (und er fluchte nur
noch leise
mit den Schmugglern in der ganzen Zeit).
Und dann war's soweit.

12
Und dem Zöllner händigte der Knabe
eines Morgens einundachtzig Sprüche ein.
Und mit Dank für eine kleine Reisegabe
bogen sie um jene Föhre ins Gestein.
Sagt jetzt: Kann man höflicher sein?

13
Aber rühmen wir nicht nur den Weisen
dessen Name auf dem Buche prangt!
Denn man muss dem Weisen seine Weisheit
erst entreißen.
Darum sei der Zöllner auch bedankt:
Er hat sie ihm abverlangt.

Bertolt Brecht (1898–1956)

1

Sagst du DAO
verschwindets
gibst du ihm einen Namen
kennst du's schon nimmer

wortlos der Anfang von Himmel und Erde
das Wort weckt zehntausend Wesen

unbegreiflich der Grund
begreiflich nur mehr der Rand

Schweigen und Wort
hüten das Geheimnis
das Geheimnis vom Geheimnis
im Ursprung

„Das Geheimnis vom Geheimnis im Ursprung" ist das Mysterium im Innersten des Seins. Alles – wirklich alles im Sinn eines erfüllten Lebens – hängt von unsrer Beziehung zu diesem Geheimnis ab. Sie beginnt, wenn wir entdecken, dass wir dem Geheimnis gegenüberstehen. Dann führt sie zu Ehrfurcht und kann sich bis zu einer ständigen lebendigen Beziehung zum Großen Geheimnis entfalten.

2

Sagt man schön
meint man auch hässlich
und die Guten sind nur gut
weil die Schlechten so schlecht sind

so ist das was ist
nur durch das was es nicht ist

leicht wäre
nicht ohne schwer
kurz nicht ohne lang
hoch nicht ohne tief
Klang und Ton
formen einander
nachher
kommt
nach vorher

nicht machen nicht tun;
lernen
zu schauen
wie's kommt
und wie's geht

liegen lassen
wachsen lassen
stehen lassen

wer nicht nimmt
und nichts hat
dem kann alles
gestohlen bleiben

Wie groß ist doch die Freiheit dessen, der nichts hat. „Dem kann alles gestohlen bleiben“ und er wird dem Zeug keine Träne nachweinen. Wer würde sich nicht diese Freiheit wünschen? Ich frage mich aber: Bin ich auch wirklich bereit, die Bedingung zu erfüllen und nichts in Besitz zu nehmen? Es nur durch meine Hände fließen zu lassen wie Wasser? Kann ich liegen lassen, wachsen lassen, stehen lassen lernen?

3

Die sich aufspielen
sollen sie's doch
wo Schätze liegen
sind auch Diebe nicht weit
wo's nichts zu gewinnen gibt
gibt's auch nichts zu kämpfen

wunschlos im Herzen
und zufrieden im Bauch
die Knochen fest
die Gedanken im Fluss

wer das hinkriegt
lebt gut

nichts wissen
nichts wünschen
nichts Schlaues tun wollen
nicht dreinfunken wollen
in das was entsteht

„Wunschlos im Herzen“, das lässt sich erlernen. „Zufrieden im Bauch“, das ist ein Geschenk des Lebens, das du und ich unzähligen Menschenkindern wegstehlen. Zugegeben: Wir tun es nicht absichtlich und persönlich; das Wirtschaftssystem ist schuld. Wir aber sind schuld am Wirtschaftssystem: Unsre Selbstsucht funkt unaufhörlich drein in das, was entstehen will. Was will entstehen? Eine heile Welt.

4

DAO
ein leeres Gefäß
für alles was
nicht ist
und doch wirkt's
durch alles und jedes

keine Ahnung
– Himmel –
von wo

Spannend, wie hier in so wenigen Zeilen tiefste Einsichten dargestellt werden: dass DAO nicht etwas Zusätzliches ist zu allem, was es gibt. „Und doch wirkt's durch alles und jedes." Wir können es erahnen als die Ur-Kraft, die alles bewirkt, haben aber „keine Ahnung" von der Ursache seiner Wirkung.* Wie der Himmel alles allumfasst, ist DAO allumfassende Wirklichkeit. Das gibt dem Ausruf „Himmel!" hier tiefen Sinn.